

Gryphius, Andreas: [weil nun der süsse Schlaff] (1640)

- 1 Weil nun der süsse Schlaff die müden Augen schleust/
- 2 Und die beschwärzte Nacht gleich einem Strom herfleust/
- 3 Weil dicke Finsternüß die frembden Träum einführet/
- 4 Und der gebundne Leib nichts fühlt/ nichts kennt/ nichts rühret.
- 5 So ko i O süsse Ruh'! erquicke meine Seel!
- 6 Die nur durch dich/ nach dir in dieser Marter-Höhl
- 7 Mit steten Seuffzen schmachet/ ko i/ wann mein Tag vergangen/
- 8 Und ich die Ewigkeit geruffen anzufangen.
- 9 Leb' in mir/ wann der Tod das kalte Fleisch bestrickt/
- 10 Und mir die lange Nacht beyd' Augen zugeedrückt.
- 11 Gib daß ich sicher lieg' und nichts mich mög erschrecken/
- 12 Wenn an dem grossen Tag du alle wirst erwecken.
- 13 Denn laß mich dich o Sonn/ o Licht/ das niemand schaut/
- 14 Der noch das Elend hier im Thal der Thränen baut/
- 15 Mit immer neuer Freud' in diesen Gliedern sehen;
- 16 Laß unter deinem Fuß was hier dich pflegt zu schmähen
- 17 Zutretten/ und zuknickt/ mein frölich Lustbild seyn/
- 18 Und führe mich ins Hauß der seel'gen Ruhstätt ein.

(Textopus: [weil nun der süsse Schlaff]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54888>)